



# Breslau

In Zeiten, in denen die polnische Regierung einen nationalkonservativen Kurs fährt, hat es einen besonderen Reiz, wenn eine der größten Städte des Landes Europäische Kulturhauptstadt ist. Die Beiträge auf den folgenden Seiten widmen sich einer Metropole, die auch jenseits der Feierlichkeiten eine Erkundung wert ist.

**BEITRÄGE:**

**ARMIN COERPER:** Breslau 2.0 – eine Stadt im Aufbruch

**KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ:** Über die Identität der Stadt Wrocław und den Umgang ihrer Bürger mit dem Erbe Breslaus

**KLAUS GARBER:** Eine Schatzkammer des Geistes

Ausgelassene Stimmung herrschte während der Feierlichkeiten zur Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres

Blick über die Oder auf eine pulsierende Metropole



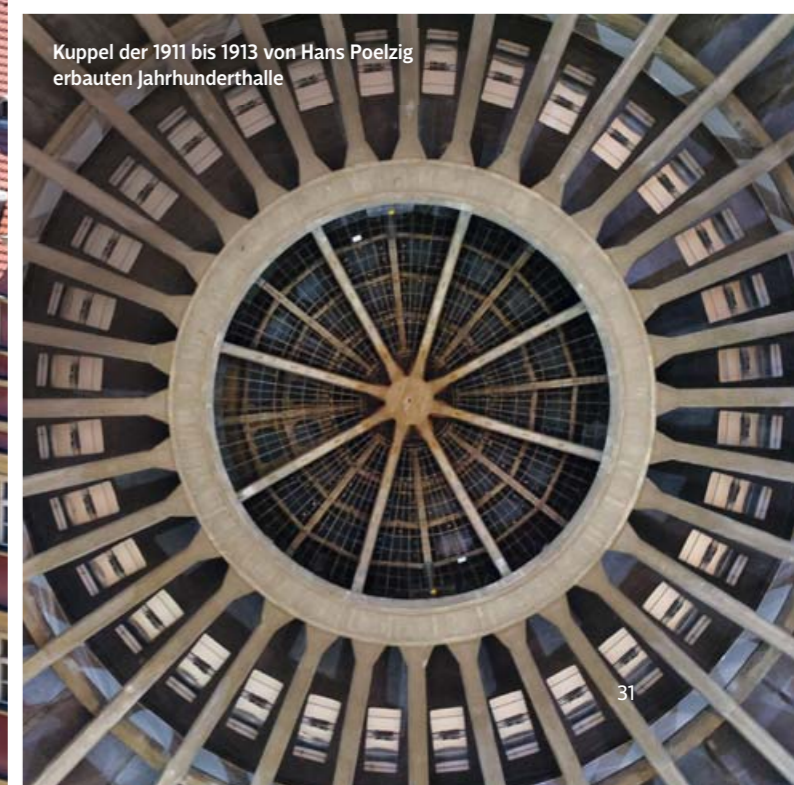
**PERLE AN DER ODER**  
Jahrhundertlang  
österreichisch und  
preußisch, seit 70 Jahren  
polnisch – und nun  
europäische Kultur-  
hauptstadt



Das Kaufhaus „Renoma“, früher Wertheim, verbindet altes und neues Leben



Blick am Rathaus vorbei über die Dächer der Altstadt



Kuppel der 1911 bis 1913 von Hans Poelzig erbauten Jahrhunderthalle

# Jetzt erst recht – Breslau 2.0

In Zeiten, in denen Polen auf Konfrontationskurs mit der EU geht, trägt Breslau den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt 2016 nicht ohne Stolz

TEXT ARMIN COERPER

## D

Als erstes fallen dem Besucher wohl die Zwerge auf. Überall in der Altstadt stehen sie, kaum mehr als 30 Zentimeter hoch. Manche stehen einfach am Straßenrand, andere sitzen oder klettern an irgendetwas hoch. Marta Dynier läuft mit ihrer Gruppe an ihnen vorbei, manche machen ein Foto. Marta trifft sich mit Gleichgesinnten in unregelmäßigen Abständen zum „Instagram Walk“. Junge Menschen mit Smartphones, jederzeit bereit, den Auslöser zu drücken. „Wir wollen zeigen, wie wir Breslau sehen“, erklärt Marta ihre Mission. Auf der Online Plattform „Instagram“ kann jeder seine Fotos bearbeiten und hochladen. So zeigt jeder „sein“ Breslau.

Die Zwerge erinnern an die Zeit der Revolution gegen den Kommunismus. Die Staatsmacht hatte immer wieder mutmaßlich revolutionäre Graffiti an Hauswänden übertüncht. Die Avantgarde-Gruppe „Orange Alternative“ fing dann an, Zwerge an diese Stellen zu malen und in Zwergenkostümen zu demonstrieren. Die kommunistischen Herrscher machte das ratlos: Wer würde denn ein paar Zwerge verhaften lassen? So erinnern die Figuren bis heute daran, dass die Revolution in Breslau bei

aller Ernsthaftigkeit stets auch mit einem Augenzwinkern geführt wurde.

### METROPOLE ZWISCHEN OST UND WEST

Doch das ist nur ein Teil ihrer Geschichte, die das heutige Wrocław, so der Name auf Polnisch, bis heute prägt. Immer wieder hat sie ihren Namen und ihre Nationalität gewechselt, es sind genau diese Brüche, die sie heute zu einem Spiegel der europäischen Geschichte machen. Bis 1945 war sie deutsch, bis die Deutschen von hier fort mussten als Preis für einen Krieg, den sie begonnen hatten. Die neuen Breslauer kamen aus dem Osten, aus den an die Sowjetunion verlorenen polnischen Ostgebieten. Heute gehören die zu Litauen und der Ukraine. So ist Breslau bis heute ein Schmelztiegel, auch eine Brücke zwischen Ost und West. Mit beiden Einflüssen gehen die Stadt und ihre Bewohner selbstbewusst um. Man sieht alte Bäckereien, die litauische Backwaren anbieten und alte deutsche Inschriften. Breslau ist eine Stadt, in der Identität vielleicht kein konstanter Zustand ist, sondern eher ein Weg.

Auch Marta Dyniers „Instagram Walk“ führt an historischen Eckpunkten vorbei. Die im täglichen Leben kaum der Rede wert sind, weil die Breslauer eben mit der Geschichte leben. „Sie ist nicht schwarz oder weiß, nicht deutsch oder polnisch“, sagt Marta. „Die Deutschen mussten von hier fort, und neue Menschen mussten hier irgendwie mit dem klarkommen, was sie

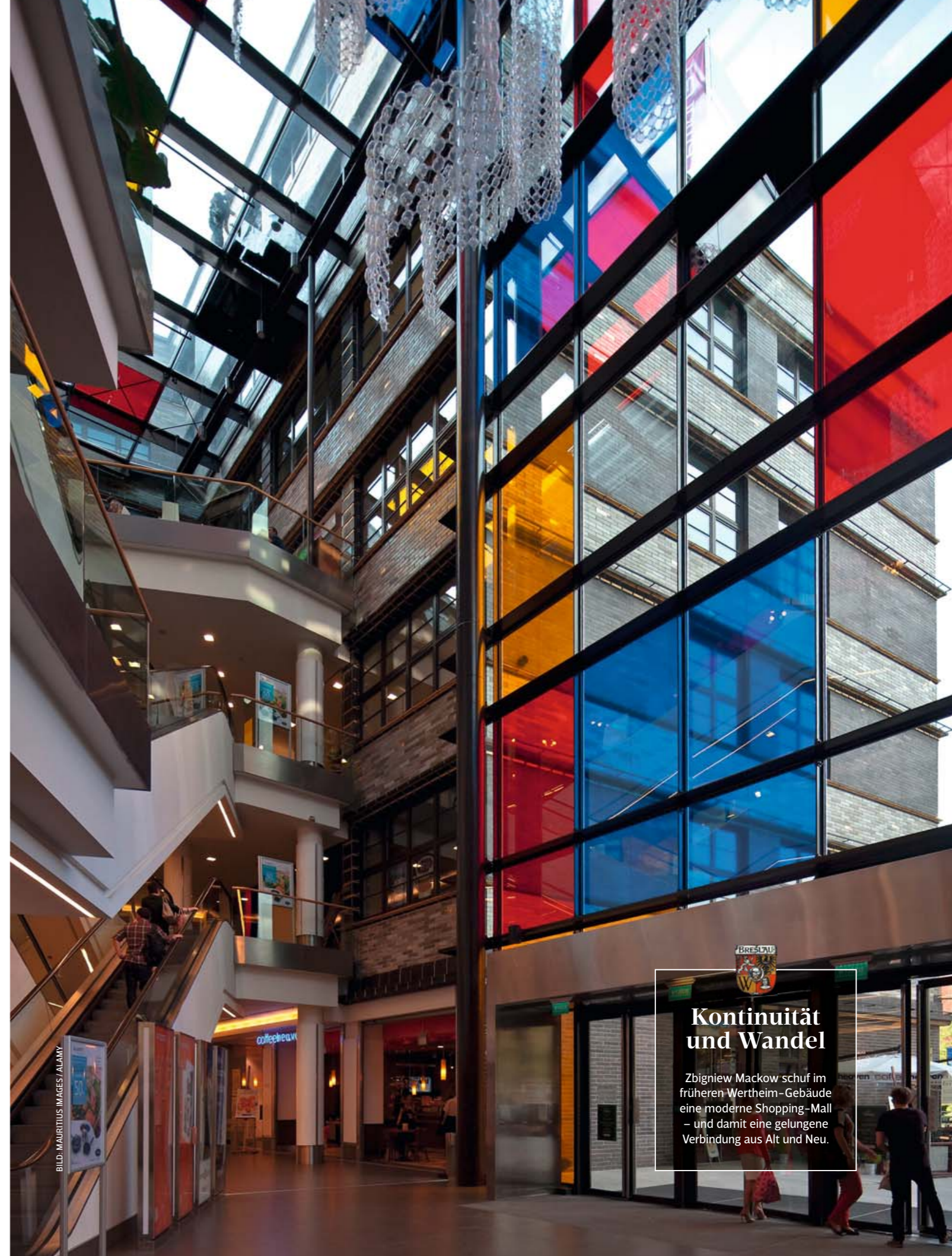


**ARMIN COERPER**  
ist Leiter des ZDF-Studios  
in Warschau.



[www.zdf.de](http://www.zdf.de)

» In Breslau ist **Identität** vielleicht **kein konstanter Zustand**, sondern eher ein Weg «



### Kontinuität und Wandel

Zbigniew Mackow schuf im früheren Wertheim-Gebäude eine moderne Shopping-Mall – und damit eine gelungene Verbindung aus Alt und Neu.



Seit 14 Jahren ist Rafal Dutkiewicz das Oberhaupt Breslaus



In Cafés und Restaurants kündigt ein vielfältiges Sprachengewirr von der Weltoffenheit der Stadt

Überall in den Straßen erinnern kleine Zwerge an die Revolution gegen das kommunistische Regime



vorgefunden haben. Das war doch für alle gleichermaßen tragisch. Wir brauchen das heute nicht mehr zu beurteilen, sondern wir leben einfach damit.“ Leben heißt auch, in der Shoppingmall „Renoma“ einzukaufen. Die hieß früher „Wertheim“ und war das exklusivste Kaufhaus zwischen Berlin und Moskau. Der Architekt Zbigniew Mackow hat daraus eine polnische Shoppingmall gemacht. Zbigniew ist in dieser Stadt geboren und sieht es als seine Aufgabe an, das Neue mit dem Alten, modern mit historisch in Einklang zu bringen. Das heißt in Breslau auch: polnisch mit deutsch.

„Ich sehe mich als ein Gast in der langen Geschichte dieser Stadt. Und als Gast sagt man höflich ‚Guten Tag‘ und respektiert die Regeln des Gastgebers. Lange vor meiner Zeit haben sich Menschen ein architektonisches System für diese Stadt ausgedacht. Ich versuche, mich in meiner Arbeit daran anzupassen, und es nicht zu zerstören.“ Zbigniew ist einer dieser typischen polnischen Breslauer, die es ja erst seit drei Generationen gibt. Er hat in den neunziger Jahren, als Polen sich öffnete, in London studiert. Auch seine Vorfahren stammen aus dem Osten, Zbigniew aber ist hier geboren. „Wenn ich als Kind nach Dresden oder Ber-

lin gekommen bin, dann kamen mir diese Städte viel vertrauter vor, als Krakau oder Warschau“, sagt er. „Weil die Art der Bebauung, diese deutsche Höhe mich an zuhause erinnerte.“ Heute ist er ein Star in der Stadt, der daran mitarbeitet, ihr ein neues, europäisches Gesicht zu geben.

#### AUFBRUCH IN EINE NEUE ZEIT

Und dieses Gesicht trifft der Besucher überall an. Der Stadtteil „Nad Odrze“ galt lange als verrufen und heruntergekommen, heute mischt sich hier das alte und das neue Breslau. Überall eröffnen Kneipen und Restaurants, immer mehr Künstler und Galerien siedeln sich hier an. Ein bisschen abseits der Touristenpfade auf der anderen Seite des Flusses erinnert die Atmosphäre stark an den Berliner Prenzlauer Berg in den wilden neunziger Jahren. Verfallene Fassaden, daneben renovierte Altbauten. Überall trifft man auf kleine Werkstätten und Handwerksbetriebe. Auch Wojciech Podgajny hat hier seine Werkstatt. Er fertigt handgemachte Stempel und Visitenkarten. Auch er hat die kommunistische Zeit in Breslau erlebt. Jene Zeit, in der die Stadt von den Herrschern ein bisschen stiefmütterlich behandelt wurde. Hier wurde kaum investiert, weil man dem Frieden mit den Deutschen nicht recht traute. Weil die Polen nicht glauben konnten, dass die auf Breslau wirklich verzichten und die Stadt nicht eines Tages zurückfordern würden. „Die Kommunisten haben uns immer Angst vor den Deutschen gemacht“, sagt

Wojciech. „Aber heute schauen wir doch aus einer ganz anderen Perspektive auf die Welt. Wir sind Teil der Europäischen Union und Partner. Wer würde denn da noch einem anderen etwas wegnehmen wollen?“

Nicht nur, weil Breslau in diesem Jahr Europas Kulturhauptstadt ist, spielt die europäische Idee hier eine große Rolle. Auch weil aktuell die polnische Regierung keinem Konflikt mit Europa aus dem Weg zu gehen scheint. Breslaus Oberbürgermeister Rafal Dutkiewicz ist seit 14 Jahren im Amt, und irgendwie verkörpert der stattliche Mann seine Stadt. Dutkiewicz ist parteilos, bei Wahlen erfährt er aber in der Regel die Unterstützung der Liberalen. „Wenn es eine europäische Identität gibt, dann trifft man sie bei uns an“, hat er stets in Interviews, übrigens in tadellosem Deutsch gesagt. Damit verweist er auf die Geschichte, in der seine Stadt immer wieder ihrer nationalen Identität beraubt wurde. Heute ist er nachdenklich, wenn es darum geht. Es gab große Demos gegen Flüchtlinge, bei einer verbrannten Rechtsradikale symbolisch eine Puppe, die einen orthodoxen Juden darstellte. „Europa ist für uns heute auch eine Herausforderung“, sagt Dutkiewicz.

Marta Dyners „Instagram Walk“ haben sich mittlerweile auch immer mehr Touristen angeschlossen: Sie kommen aus aller Welt. Überhaupt ist das Straßenbild im Vergleich zu anderen polnischen Städten ungewöhnlich bunt. Denn in Breslau leben auffällig viele Ausländer. Weil Polen die Region Niederschlesien als Sonderwirtschaftszone mit niedrigen Unternehmens-

## » Überhaupt ist das **Straßenbild** im Vergleich zu anderen Städten **ungewöhnlich bunt** «

steuern ausgeschrieben hat, haben sich internationale Konzerne hier angesiedelt. Und viele Menschen mitgebracht. Auch die Krisen in Südeuropa sorgen dafür, dass man immer wieder Spanisch und Italienisch auf der Straße hört. Englischsprachige Jobs und relativ niedrige Lebenshaltungskosten haben viele hierher gelockt. Trotz all der aktuellen Debatten zeigt das für Marta, dass Breslau eine weltoffene Stadt ist. „Wenn man an die Geschichte denkt, so war hier doch eigentlich jeder einmal fremd. Fast niemand hat wirklich seine Wurzeln hier. Wir kennen das Gefühl und machen es deshalb Anderen leicht, sich hier zuhause zu fühlen.“

Am Abend nimmt uns Marta mit in eine der vielen Kneipen. Einmal die Woche heißt hier das Motto „Tower of Babel“. Das soll ein Treffpunkt sein, wo Ausländer und Fremde mit den Breslauern in Kontakt kommen. Es ist brechend voll, und tatsächlich sind hier junge Leute aus aller Welt. Viele arbeiten in der IT-Branche, andere an den vielen Universitäten der Stadt. Und wer hier das Sprachenwirrwarr hört und all die unterschiedlichen Gesichter sieht, der denkt nicht mehr darüber nach, ob diese Stadt nun eher deutsch oder polnisch ist. Der fühlt sich einfach mitten in Europa. ♦



wroclaw2016.pl/  
programmBuch

BILD: MARCIN BIODROWSKI/WRACLAW2016; IMAGO/ECOMEDIA/ROBERT FISHMAN; ZDF/RICO ROSSIVAL

ANZEIGE

# Besondere Reisen

bayerisches pilgerbüro **bp** 90 JAHRE GEMEINSAM UNTERWEGS

**Der Sonne entlang auf der Traumstraße Nord – eine fantastische Reise ans Ende Europas**  
30.06.-09.07.2016 | 10-tägige Studienreise  
Preis p.P. im DZ ab € 2.795,-

**Die verborgene Seite Japans – Geschichte des Christentums im Land der aufgehenden Sonne**  
17.10.-31.10.2016 | 15-tägige Studienreise  
Preis p. P. im DZ ab € 4.455,-

**Heiliges Jahr in Rom**  
Verschiedene Reisen z.B.  
**Klassische Pilgerreise nach Rom**  
5-tägig  
Preis p.P. im DZ ab € 839,-  
oder **Sieben-Kirchen-Wallfahrt im Hl. Jahr**  
5-tägig  
Preis p.P. im DZ ab € 949,-

Mehr Infos: 089/54 58 11-0  
oder [www.rotary.pilgerreisen.de](http://www.rotary.pilgerreisen.de)

Bayerisches Pilgerbüro e. V. | Dachauer Straße 9 | 80335 München

# Eine Stadt lädt ein

Gedichte auf Fenstern, größtes Filmfestival des Landes, Oper mit 500 Künstlern – Europas Kulturhauptstadt lockt mit Attraktionen aus allen Bereichen und Stilen der Kultur – Rotary engagiert sich mit eigenen Veranstaltungen



Die Namen-Jesu-Kirche spiegelt sich in der Glasfassade eines Neubaus

## Architektur

Nach dem Krieg lag die Stadt in Trümmern. Beim Wiederaufbau knüpften die polnische Bewohner an das deutsche Erbe an. Einen Überblick über das alte und neue Breslau gibt das Architekturmuseum der Stadt mit seinen vielen Sonderausstellungen.



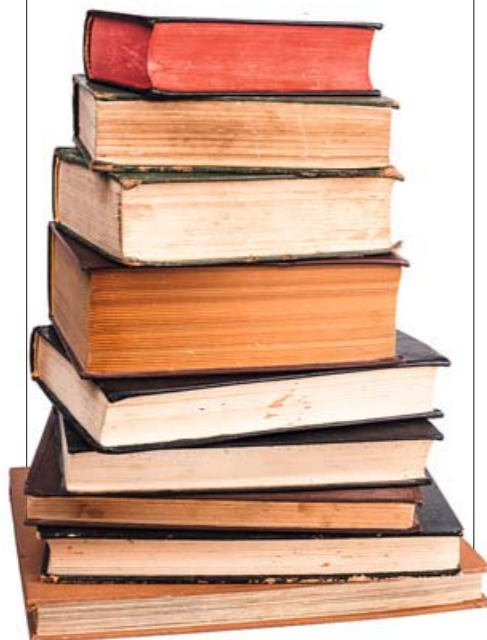
Tausende Cineasten reisen alljährlich in den Juliwochen nach Breslau

## Filme

Das alljährliche Filmfestival in Breslau ist das größte Polens, in diesem Jahr läuft es vom 21. bis 31. Juli. Künstlerische und experimentale Werke zeigt das Nowe Horyzonty, das größte Kino des Landes.

## Literatur

Breslau ist in diesem Jahr nicht nur Europas Kulturhauptstadt, sondern auch Welt-Buch-Hauptstadt der UNESCO. Bis Dezember fahren Autos mit Fragmenten aus polnischen Werken durch die Stadt, auf öffentlichen Plätzen wird aus Büchern vorgelesen und Familien wollen ihre häuslichen Bibliotheken öffnen. An Wänden und in Fenstern sollen Ausschnitte aus der Literatur stehen, in der Stadt hängen Gedichte zum Abreißen und Mitnehmen. Bis zum 24. April können Bürger und Besucher darüber abstimmen, wer Polens beliebtester und wichtigster Schriftsteller ist. Zur Wahl stehen Klassiker und lebende Autoren.



## Musik

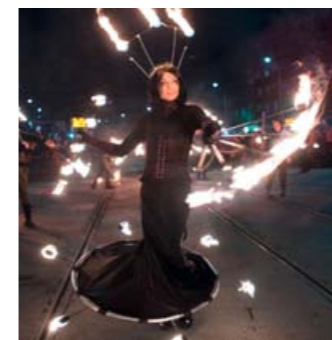
Deutsche, österreichische und polnische Werke erklingen auf der Konferenz zur Schlesischen Musikkultur vom 2. bis 4. März. Ein Klarinetten-Festival steht im April auf dem Programm. Improvisierte Musik ertönt ebenfalls im April in Breslau.



Das Stadttheater von 1841 wird seit 1945 als Opernhaus genutzt

## Oper

Eine Referenz an San Sebastian erweist das Opernhaus mit der Aufführung von „Carmen“. Die Oper spielt in Spanien, und San Sebastian ist in diesem Jahr ebenso Europäische Kulturhauptstadt wie Breslau. Zudem gibt es am 18. Juni eine spanische Nacht im Stadion, wo dann rund 500 Künstler auftreten.



Eine „Feuer-Performance“ zum Auftakt des Kulturhauptstadtjahres

## Performance

Mit Funkenregen, menschlichen Avataren und schimmernden Wasserwesen machte der britische Regisseur Chris Baldwin, als Kurator der Performance-Veranstaltungen verpflichtet, schon bei der Eröffnung im Januar Lust auf weitere Events. Zum Beispiel „Flow“ (10. bis 12. Juni), das den Aufbau, Zerstörung und Wiederaufbau Breslaus im 20. Jahrhundert zeigt.



Inszenierung auf dem Breslauer Marktplatz

## Visuelle Künste

Die Ausstellung „Wilder Westen: Geschichte der Avantgarde Breslaus“ vom Museum für Zeitgenössische Kunst präsentiert seit Juni 2015 eine umfangreiche Schau der Avantgarde-Tendenzen in der

westpolnischen Stadt von Mitte der 1960er Jahre bis 1981. Sie umfasst rund 500 Kunstwerke, Filme, Fotos, Objekte sowie Klangerfassungen visueller Kunstbereiche wie Architektur, Stadtplanung, Theater, Film und Design und wird von März bis Mai auch in Bochum gezeigt, später in Warschau, Kosice (Slowakei), Zagreb (Kroatien) und in Dresden. Ein weiteres „Satellitenprojekt“ findet in Görlitz statt, wo ab 1. April Künstler aus der Umgebung Breslaus sowie drei Studenten der Breslauer Kunstakademie an verschiedenen Orten zehn von den Bürgern ausgewählte Werke aufstellen.



## Theater

Der Höhepunkt des vielfältigen Bühnenangebots während des gesamten Jahres stellt die Internationale Theaterolympiade vom 14. Oktober bis 14. November dar. Ganz im Geiste des polnischen Ausnahmeregisseurs Jerzy Grotowskis, dessen berühmtes Teatr 13 Rzedow (Theater der 13 Reihen) in Breslau stand, lautet das Motto „Die Welt als Ort der Wahrheit“ und zeigt bedeutende Produktionen zeitgenössischer Theatermacher aus aller Welt. Jerzy Grotowski (1933-1999) hat mit seinen anspruchsvollen Methoden und körperbetonten Arbeit die weltweite Theaterszene revolutioniert.

## Rotary in Breslau



### Drei Clubs laden Sie ein ...

...die vielen interessanten Veranstaltungen der kommenden Monate gemeinsam mit ihren Mitgliedern zu besuchen. Für das Herbstwochenende vom **14. bis 16. Oktober** plant zum Beispiel der **RC Wrocław** eine Ausstellung mit zeitgenössischen Künstlern sowie ein Konzert im neuen Nationalen Musikforum. Zu Gast ist dort das **Rotary Orchester Deutschland** (oben) mit Werken polnischer Komponisten. Als Höhepunkt der rotarischen Aktionen in Breslau organisiert der Länderausschuss Deutschland-Polen ein großes Treffen.

Infos beim Länderausschuss [rotary.de/la-polen](http://rotary.de/la-polen)

### Meetings vor Ort

Besuchen Sie die Breslauer Freunde:  
**RC Wrocław:** Mo, 19 Uhr im Dwór Polski Hotel, [biuro@admi.pl](mailto:biuro@admi.pl)  
**RC Wrocław Panorama:** Mo, 19 Uhr im Hotel Radisson Blu, [admin@rotaryclub-wroclawpanorama.pl](mailto:admin@rotaryclub-wroclawpanorama.pl)  
**RC Wrocław Centrum:** Di, 19 Uhr im Hotel Wrocław, [gabinet@antonibranski.pl](mailto:gabinet@antonibranski.pl)



Ein Beispiel für die Mitwirkung des Rotary Clubs Wrocław an der Stadtgestaltung ist der Bildhauer **Stanisław Wysocki**, der u. a. mit seiner Skulptur „Flutmädchen“ auf der Universitätsbrücke an die Oder-Flut von 1997 erinnert, als Studenten wertvolle Bücher in Sicherheit brachten.



# Eine europäische Metropole

Über die Identität der polnischen Stadt Wrocław und den Umgang ihrer Bürger mit dem deutschen Erbe Breslaus

TEXT KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ

In den Chroniken großer Städte finden sich nahezu überall Ereignisse, die politische, kulturelle und wirtschaftliche Einschnitte markieren und in Erinnerung rufen. Diese Daten signalisieren Grenzsituationen, die gegenwärtig oder erst nach vielen Dekaden wahrgenommen werden. Die Nennung einer konkreten Zäsur ist die Manifestation eines Endes oder eines Neuanfangs. Es ist ein Übergang von einer Periode in eine andere, ein Überschreiten einer oft unsichtbaren Grenze; ein Meilenstein sowohl auf dem Weg der Stadtentwicklung als auch für die an dieser Entwicklung beteiligten Menschen.

Ein laut verkündeter Neubeginn bedeutet jedoch keine Auslöschung der Vergangenheit. Man kann sich von der Geschichte nicht trennen, nicht von ihrem Erbe und auch nicht von ihrer Last. Die Geschichte kann man übergehen, ignorieren, verschweigen oder auch umschreiben. Trotzdem bleibt sie immer noch präsent, tritt sie an verschiedenen Ecken in Erscheinung: Geschichte erscheint in Gestalt von alten Inschriften an Hauswänden, die hartnäckig durch neue Farbschichten dringen, sie lauert auf heruntergekommenen Friedhöfen oder versteckt sich auf

» Die Geschichte kann man übergehen, ignorieren, verschweigen oder auch umschreiben. Trotzdem bleibt sie immer noch präsent «

Dachböden, auf denen unbrauchbare Gegenstände jahrzehntelang gesammelt wurden. Die Vergangenheit kann als schöne Erzählung oder in Form von Gewissensbissen zurückkehren – nur auslöschen lässt sie sich nicht.

## PIASTEN STATT HOHENZOLLERN UND HABSBURGER

Breslau, die (nieder-)schlesische Metropole, durchlebte in ihrer Geschichte unterschiedliche Phasen und Epochen. Von den Mäandern ihrer 1000-jährigen Entwicklung zeugen die verschiedenen Namen der Stadt, die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Staaten und die divergierende Zusammensetzung ihrer Bevölkerung. Eine der radikalsten Zäsuren in der Geschichte der Stadt war zweifelsohne die des Jahres 1945. Die infolge der Kämpfe um die Festung Breslau enorm zerstörte Oderstadt fand sich in den neuen Grenzen des polnischen Staates wieder. In den Jahren darauf folgte ein nahezu vollständiger Bevölkerungsaustausch. Die bisherigen deutschen Einwohner mussten die Stadt und die Region verlassen; ihren Platz nahmen andere ein: aus allen Teilen Polens stammende Menschen, auch solche aus den Ostgebieten, die Polen im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes vom 23. August 1939 und des Potsdamer Protokolls verloren hatte.

Die ersten Jahrzehnte des neuen Zeitalters waren durch die Ansiedlung und den Wiederaufbau der Stadt sowie den Versuch geprägt, ihrer Geschichte eine neue Interpretation zu geben. Die offiziellen Stichworte dafür waren „Repolonisierung“ oder „Rückkehr ins Mutterland“. Tatsächlich war und blieb Wrocław, wie Breslau nun hieß, für viele neue Ansiedler lange Zeit eine



### Boomtown Breslau

Jenseits aller Hinterlassenschaften der Vergangenheit gehört die Stadt heute zu den wirtschaftlichen Zentren eines pulsierenden Landes.

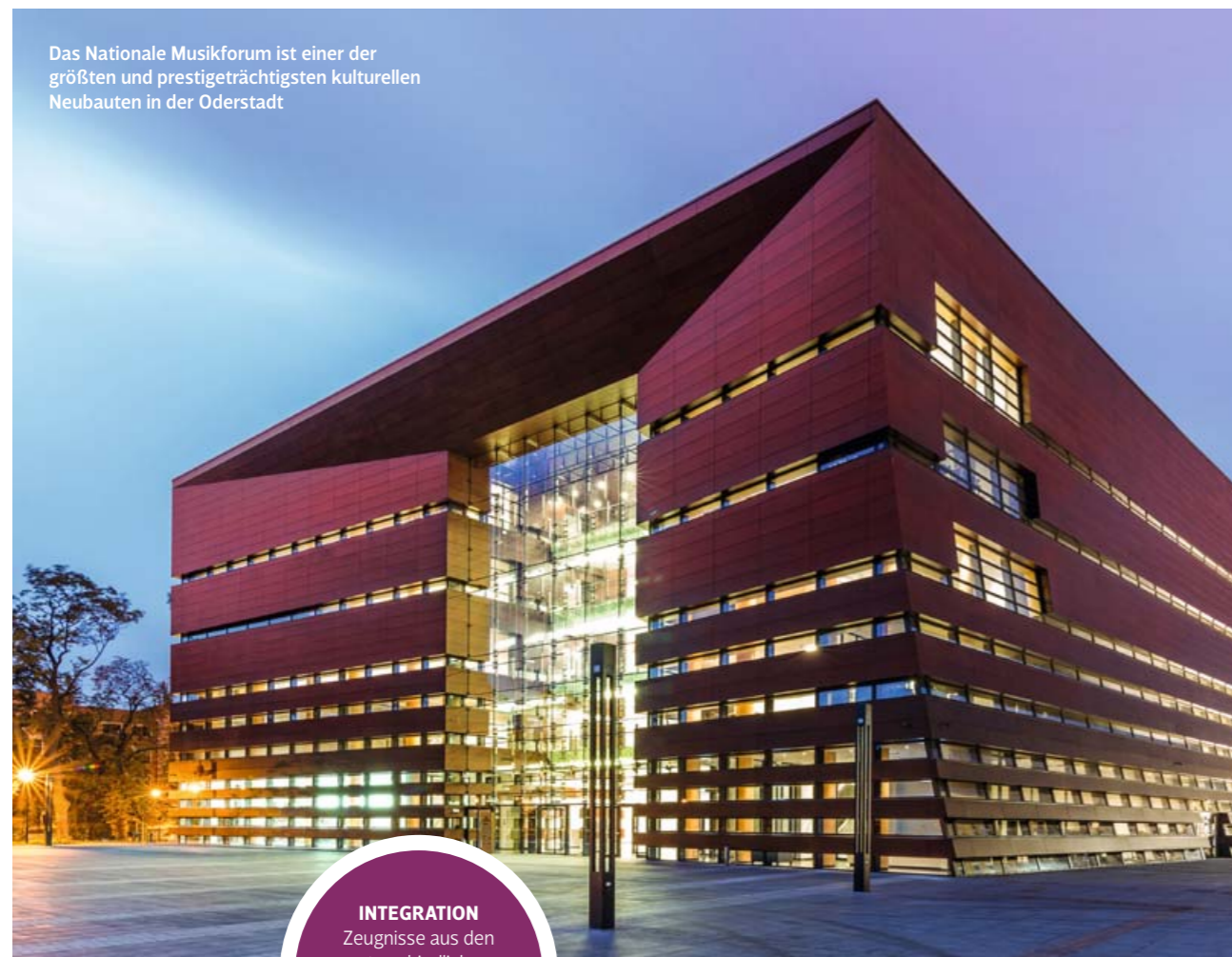
„fremde Stadt“ (Gregor Thum). Erst im Laufe der Jahre begann sich das Interesse für die Vergangenheit vor 1945 zu entwickeln. Es entstanden erste Initiativen, die sich zum Ziel setzten, die Aufmerksamkeit der neuen Einwohner auf das multinationale, multireligiöse und mäandere Erbe Breslaus zu lenken.

In den 1980er Jahren diskutierte man – u.a. in den Kreisen der Kunsthistoriker – intensiv darüber und suchte nach Lösungen, wie man die Breslauer Einwohner für dieses Erbe sensibilisieren könnte. Diese Diskussionen wären ohne die schrittweise Aufgabe des sogenannten „Piasten-Mythos“, der zuvor von den kommunistischen Machthabern forciert wurde, nicht möglich gewesen. Tausenden von neuen Einwohnern, die freiwillig oder gezwungen ihre Heimat im Osten Polens verlassen hatten, sollte dieser Mythos nach dem Zweiten Weltkrieg helfen, sich an das „postdeutsche“ Erbe zu gewöhnen und den „fremden“ nationalen Charakter des Ortes ausschalten. Die Erzählung über die Vergangenheit von Stadt und Region war der Zugehörigkeit zur Piasten-Herrschaft im Mittelalter untergeordnet worden, die nachfolgenden Epochen sollten zum weißen Fleck auf der „geistigen Landkarte“ der Polen degradiert werden.

### STADT VOR NATION

„Im Raume lesen wir die Zeit“. Die Anwendung dieses methodologischen Zugriffs des deutschen Historikers Karl Schlögel auf die Geschichte der Stadt trifft ihre heutige Situation gut. Nach der Wende des Jahres 1989 wurde Wrocław mit seinem jahrhundertalten Erbe als Teil eines gemeinsamen europäischen Kulturerbes (Marek Zyburka) gesehen, und immer noch dauern die vor über zwei Jahrzehnten unternommenen Versuche, die Stadt neu zu lesen, an. Eine Bedingung für den Beginn dieses Prozesses war die Überwindung der scharfen nationalen Grenzen und die Lenkung der Aufmerksamkeit auf das multiethnische, reiche Kulturerbe und die daraus resultierenden Konsequenzen für die heutigen Einwohner von Wrocław.

An diesem Werk beteiligen sich derzeit nicht nur Stadtväter und Regionalpolitiker aktiv, sondern auch die Universität sowie viele andere Institutionen. Darüber hinaus engagieren sich die Stadteinwohner sehr stark, für die Wrocław einfach „ihre“ Stadt ist (abgesehen von dem einen oder anderen historischen Zeitabschnitt). Durch ihre wechselvolle Geschichte wirkt die Me-



Das Nationale Musikforum ist einer der größten und prestigeträchtigsten kulturellen Neubauten in der Oderstadt

**INTEGRATION**  
Zeugnisse aus den unterschiedlichen Epochen prägen die Stadt und fügen sich zu einem eindrucksvollen Bild



Der Jüdische Friedhof erinnert noch heute an eine große Zeit



Mehr Traditionspflege geht kaum: ein Weihnachtsmarkt – die es sonst in Polen nicht gibt – vor dem Rathaus

tropole heute interessant, faszinierend, eben spannend. Zurecht rühmt sich die Stadt ihrer Sehenswürdigkeiten. Es sind stumme, aber tatsächlich sehr vielsagende Denkmäler der vergangenen Epochen. An ihrer Entstehung waren verschiedene Nationen beteiligt. Man kann es als ein Wunder bezeichnen, dass an Stelle der oft stark zerstörten, „fremden“ Denkmale keine Plattenbauten errichtet wurden, sondern das alte Stadtzentrum mit großer Pietät nach alten Plänen wiederaufgebaut wurde. War das ein Verdienst der Deutschen? Die Stadt bauten die Polen auf. Sind es deshalb polnische Sehenswürdigkeiten?

Derartige Fragen führen uns heute nicht mehr weiter. Vielleicht bewirkt der *genius loci*, dass die Anstrengungen der Einen um die Sehenswürdigkeiten der Anderen einen gemeinsamen Dialog über die nationalen Grenzen hinweg ermöglichen. Ich stimme Andrzej Zawada zu, wenn er in seinem Essay über die deutsche Vergangenheit der Stadt „poniemieckość“ (post-deutsche Gegenwart) schreibt: „Poniemieckość“, als ein Element der heutigen Kultur, löst weder Widerspruch aus noch stört es uns, es wird als gesellschaftlich nicht relevant angesehen. Am Anfang des 21. Jahrhunderts beobachten wir eine Identität mit dem Ort, ohne dass wir die kulturelle Genealogie dieses Ortes neu definieren müssen.“

**ERWARTUNGEN AN DAS KULTURHAUPTSTADTJAHR**

Ein guter Anlass zur erneuten Diskussion über die Bedeutung der Stadt im aktuellen Polen und Europa bietet der Status der Stadt als Europäische Kulturhauptstadt 2016 an. In den letzten über zwei Jahrzehnten ist es mit Erfolg gelungen, eine gewisse kulturelle Melange zu erreichen. Die von den Stadtvätern propagierte Politik der Öffnung betraf nicht nur die Vergangenheit, sondern ist auch in die Zukunft gerichtet. Der bei dieser Gelegenheit immer wieder vorgebrachte Leitspruch „Wrocław als Stadt der Begegnung“ gibt diese Politik passend wieder.

Diese Einstellung unterscheidet Wrocław von den anderen Metropolen in Polen, die oft keine so dramatische Geschichte wie die Stadt an der Oder haben. Die Bewohner Wroclaws, die neue und zugezogene Bevölkerung, mussten ihre Verbindung zu ihrer neuen Heimat erst herstellen. Im Laufe der Nachkriegsjahrzehnte begannen sie, die Stadt zu schätzen und sind heute sehr stolz auf sie. Das heißt je-

» Vielleicht bewirkt der *genius loci*, dass die **Anstrengungen der Einen um die Sehenswürdigkeiten der Anderen** einen gemeinsamen Dialog über nationale Grenzen hinweg ermöglichen «

doch nicht, dass eigene Traditionen aus der alten Heimat vergessen wären. Zwar ist Wrocław nach 1945 zu keinem Lemberg, das Polen vor 1945 angehörte, geworden, aber viele Orte hier erinnern an die Stadt in der heutigen Ukraine. Zum Symbol wurde das Denkmal eines polnischen Dramatikers aus dem 19. Jahrhundert, Graf Aleksander Fredro, sowie die Ossolineum-Bibliothek, eine der größten und wichtigsten wissenschaftlichen Bibliotheken Polens. In der Stadt wurden mehrere Denkmäler errichtet, die an das Schicksal der Polen im Osten während des Zweiten Weltkrieges erinnern. Überdies sind hier die Organisationen und Verbände der ehemaligen Bewohner der polnischen Ostgebiete tätig.

Während des Jahres als Europäische Kulturhauptstadt werden in Wrocław zahlreiche Veranstaltungen wie Diskussionen, Ausstellungen, Theatervorstellungen, Konzerte u.a.m. stattfinden. Nach Wrocław kommen viele Touristen, die an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Es kommen auch viele Interessenten für die Debatten über die Gegenwart und Zukunft der Metropole an der Oder. Die Wrocławer sind auf die Erfolge ihrer Stadt sehr stolz. Allerdings kämpft Wrocław – wie jede große Metropole in Polen und Europa – mit mehreren Problemen. Eines davon ist die Zunahme an intoleranten und xenophoben Haltungen. Es ist ein schwieriges Problem, das uns zur vertieften Reflexion und zu Gegenreaktionen bewegen sollte, damit das Treiben von einer marginalen Gruppe keinen Schatten auf uns alle werfen kann. Die Hoffnung ist, dass die kulturellen Ereignisse des Jahres 2016 auch dabei eine Abhilfe leisten werden.

„Wrocław 2016“ zeigt nicht nur die kulturelle Vielfalt Breslaus oder Schlesiens, sondern auch Europas, dessen Teil wir sind, und es ermöglicht uns, diese Vielfalt unseren Gästen zu zeigen. Zugleich belebt es das Interesse und die Wertschätzung der Bewohner für alles, was die Stadt und uns selbst geschaffen hat. ◆



**PROF. DR. KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ**

ist Direktor und Inhaber des Lehrstuhls am Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław/Uniwersytet Wrocławski.



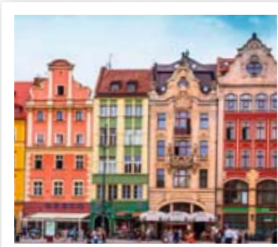
[krzysztofpruchniewicz.eu](http://krzysztofpruchniewicz.eu)

BILD: MACIEJ LULIKO, DPA / PAPI / ADAM HAWAZELI, DPA / MACIEJ KULCZYNSKI, KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ

# Breslau entdecken

Europas Kulturhauptstadt beeindruckt schon durch seine historischen Gebäude und Plätze. Sieben sollte sich kein Besucher entgehen lassen

## Sehenswürdigkeiten



**1 Der Ring** oder auch Großer Ring ist nicht zu verfehlen, er ist Kern der Fußgängerzone. Angelegt wurde er zwischen 1214 und 1232 als Marktplatz, kurz darauf wurden dort schon die ersten Bürgerhäuser gebaut. Auch das Rathaus und das Neue Rathaus grenzen an den Ring.

**2 Das Rathaus** ist eines der schönsten Gotikgebäude Europas. Heute ist es ein Museum. Außerdem lädt seit 1275 der Schweidnitzsche Keller zu Speis und Trank ein.



**3 Das Warenhaus Wertheim** wurde von 1928 bis 1930 nach den Plänen des Architekten Hermann Dernburg errichtet. 1937 zerschlugen die Nazis das Unternehmen, weil die Besitzer Juden waren. Heute residiert in dem Gebäude das Kaufhaus Renoma.

**4 Die Dominsel** erreichen die Besucher über die 1892 fertiggestellte Dombrücke. Bekanntestes Bauwerk auf der Dominsel ist der **Breslauer Dom**, der zwischen 1244 und 1341 im Gotikstil entstand. Seine Türme sind mit knapp 98 Metern die höchsten der Stadt.



**5 Das Breslauer Stadtschloss** war zunächst Residenz des bischöflichen Hofkanzlers Gottfried von Spätgen, 1750 erwarb es König Friedrich II. Seither wurde es mehrfach umgebaut. Heute ist dort das Stadtmuseum Breslau untergebracht.

**7 Die Universität Breslau** wurde mehrmals gegründet: 1702 als Universitas Leopoldina, 1811 als Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität und 1946 als Uniwersytet Wrocławski. 2001 wurde die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Uni Wrocław gegründet. Sie fördert den Austausch von Studenten.

**i weitere Informationen:**  
**Breslau Stadtführer**, Rafal Eysymontt, Leszek Ziatkowski; Laumann Verlagsges. Via Nova, Breslau (2014) polnisch oder deutsch, 336 Seiten, 23,80 Euro

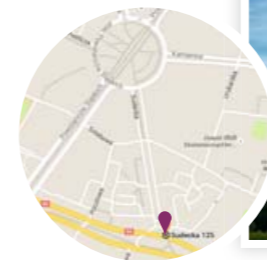


**6 Die Jahrhunderthalle**, von 1911 bis 1913 nach dem Vorbild des Pantheon in Rom, errichtet, beeindruckt durch die Kuppel aus Stahlbeton, gebaut von der Firma Dyckerhoff & Widmann.



## Essen & Trinken

**i Wieża Ciśnień Restauracja**  
www.wiezacisnien.com  
+48 367 19 29  
Ul. Sudecka 125a,  
Breslau 53-128



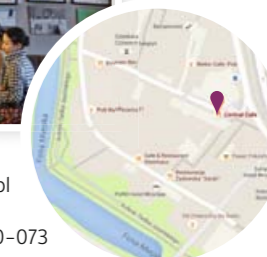
Restaurant auf höchstem Niveau



Kaffeepause im Traditionshaus



**i Central Café** www.centralcafe.pl  
+48 71 794 96 23  
Ul. Sw. Antoniego 10, Breslau 50-073



## Hintergründe

### AUF DEN SPUREN DER LITERATEN



Breslau war das Zentrum des Humanismus und der deutschen Barockdichtung, hier spielt der berühmte Bürgerroman „Soll und Haben“ des Schriftstellers und national-liberalen Reichstagsabgeordneten Gustav Freytag (1816-1885). Hier, in Breslau, wirkte der Literatur-Nobelpreisträger Gerhard Hauptmann (1862-1946), Autor des Stücks „Die Weber“ und bedeutendster Vertreter des deutschen Naturalismus. Die Germanistin und Kunstwissenschaftlerin Roswitha Schieb nimmt ihre Leser mit zu den Wirkungsstätten der Literaten und Humanisten.

**Roswitha Schieb** Literarischer Reiseführer, 19,80 Euro

### TOUR IN DIE VERGANGENHEIT



Berühmte Theologen, Philosophen, Künstler und Naturwissenschaftler kommen aus Breslau, einst geistige und künstlerische Hochburg im deutschsprachigen Osten. Ihre Kontakte reichten von Preußen über Böhmen und Mähren bis nach Ungarn und Siebenbürgen. Der deutsche Kulturhistoriker und Literaturwissenschaftler Klaus Graber beschreibt, wie die Gelehrten die Stadt geprägt haben und wie ihre Arbeit bis heute nachwirkt. Im Blick hat er dabei immer die Menschen jener Zeit. So lässt er das alte Breslau noch einmal aufleben.

**Klaus Graber** Das alte Breslau, Böhlau Verlag, 34,90 Euro

**i Weitere Prominente aus Breslau:** **August Borsig** (1804-1854), Gründer der Borsigwerke; **Alfred Kerr** (1867-1948), Schriftsteller; **Ernst Cassirer** (1874-1945), Philosoph; **Norbert Elias** (1897-1990), Soziologe; **Karl Schiller** (1911-1994), SPD-Politiker; **Walter Laqueur** (1921), Publizist; **Fritz Stern** (1926), Historiker, **Sepp Piontek** (1940), Fußballer; **Wolfgang Thierse** (1943), SPD-Politiker

## Stadtkinder



**Dietrich Bonhoeffer**  
(\* 4. 2. 1906 in Breslau; † 9. 4. 1945 im KZ Flossenbürg)  
Theologe, Widerstandskämpfer



**Ferdinand Lassalle**  
(\* 11. 4. 1825 in Breslau; † 31. 8. 1864 in Carouge/Flossenburg)  
Gründer, Chef des SPD-Vorläufers ADAV



**Friedrich Schleiermacher**  
(\* 21. 11. 1768 in Breslau; † 12. 2. 1834 in Berlin)  
Theologe, Begründer Hermeneutik



**Adolph von Menzel**  
(\* 8. 12. 1815 in Breslau; † 9. 2. 1905 in Berlin), Maler, berühmt durch Darstellungen mit Friedrich II.



**Edith Stein** (\* 12. 10. 1891 in Breslau; † 9. 8. 1942 im KZ Auschwitz-Birkenau), Karmeliterin, Nazi-Gegnerin, 1998 heilig gesprochen



**Max Born** (\* 11. 12. 1882 in Breslau; † 5. 1. 1970 in Göttingen), Physiker für Quantenmechanik, Nobelpreisträger



# Eine Schatzkammer des Geistes

Der Beitrag des alten Breslau und des jungen Wrocław zur europäischen Kulturgeschichte

TEXT KLAUS GARBER

**W**ir kamen erstmals im Herbst 1979 nach Breslau. Und das auf Einladung eines in der Welt berühmten Literaturwissenschaftlers – Marian Szyrockis. Er hatte Tramkarten in der Hand und ein Privatquartier aufgetan. Gemeinsam spazierten wir sogleich los. Ich wusste, wohin es als erstes gehen sollte: zum alten Roßmarkt. Denn dort stand die alte Breslauer Stadtbibliothek. Das Militär hatte in den letzten Kriegsmonaten in ihr gehaust. Doch wie durch ein Wunder war das neugotische Haus der Zerstörung entgangen. Es war ein Schatzhaus des Geistes und fungierte praktisch als schlesische Landesbibliothek. Seine Handschriften waren weltberühmt. Und seine Bücher dokumentierten die Blütezeit der schlesischen Literatur aus der Zeit des Späthumanismus um 1600 und des anschließenden Barockzeitalters, da Schlesien einzig dastand im alten deutschen Sprachraum, der sich vom Baltikum bis in die Schweiz und von Siebenbürgen bis in das Elsass erstreckte.

War man Barockforscher, zeigten die Wegweiser also automatisch nach Breslau. Aber der Gang zum Roßmarkt führte über den mächtigen Ring, der heute Rynek heißt, und vorbei an dem alten spätgotischen Rathaus, wo mehr als einmal die Fäden der mitteleuropäischen Politik zusammenliefen. Wie sehr aber erstaunte der Besucher. Breslau – wie Danzig, wie Königsberg im Osten zur Festung erklärt – war in den letzten Kriegswochen gleich den beiden anderen Metropolen des deutschen Ostens zerstört worden. Nun aber war im Herzen

der Stadt – und eben ganz anders als im sowjetischen Königsberg/Kaliningrad – ein mächtiges Ensemble aus dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit aus Schutt und Asche wiedererstanden.

## KUNST DES ERINNERNS UND BEWAHRENS

Eine deutsche Stadt hatte in Polen ihr Herz zurückerhalten. Nirgendwo im Nachkriegsdeutschland war Vergleichbares geschehen. Das Volk, das zwischen den Machtblöcken im Osten und Westen immer wieder in seiner Existenz bedroht war, wusste um den unverzichtbaren Beitrag beredter Silhouetten für die Orientierung in Vergangenheit und Gegenwart. Wie in Warschau, wie in Danzig war in Breslau die Rückgewinnung

historischer Quartiere gelungen. Eine Kultur des Gedenkens war zu erfahren, und erfüllt von Glück wie von Scham dachte der Gast herüber in seine Heimat, wo erst Jahrzehnte später ein Besinnen auf dem Sektor der Baukunst einsetzte.

Auf dem Sande bezog er Quartier. Dort hatte die alte Breslauer Staats- und Universitätsbibliothek gestanden. Sie war eine der reichsten im alten Deutschland und wurde im Krieg schwer getroffen. Die Polen bauten auch dieses Gebäude, das ehemalige Augustinerstift, wieder auf und quartierten die alten Bücher und Handschriften in ihm ein. Aus ganz Schlesien waren sie nach dem Krieg in Breslau zusammengeströmt.

Und nun wiederholte sich das bauliche Wunder auf dem Felde des Buch- und Bibliothekswesens. Die Herkunft der Bücher wurde, wo immer möglich, bei der Aufstellung bewahrt. Noch heute ist es möglich, Bücher aus der alten Stadtbibliothek mit den alten deutschen Signaturen zu bestellen, und sie werden einem umstandslos ge-

» Die Schriften der Stadtbibliothek waren weltberühmt. War man Barockforscher, zeigten die Wegweiser automatisch nach Breslau «



## Kulturelle Blüte

Die prunkvolle Aula der Alma mater Leopoldina erinnert an die zahlreichen Geistesgrößen, die in Breslau wirkten, darunter zahlreiche Nobelpreisträger.



### PROF. DR. KLAUS GARBER

ist em. Professor für Literaturwissenschaft an der Universität Osnabrück und war Gründungsdirektor des dortigen Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit. Zuletzt erschien von ihm im Böhlau-Verlag „Das alte Breslau. Kulturgeschichte einer geistigen Metropole“ (2014).



[www.boehlau.de](http://www.boehlau.de)

bracht. Neuerlich hatte sich eine Kunst des Erinnerns und Bewahrens bewährt. Die Kulturhauptstadt Breslau ist heute wieder ein Hort kostbarster und wertvollster Zeugnisse in Handschrift und Druck. Und das ungeachtet herbster Kriegsverluste vor allem unter den Handschriften.

**HERZ DES GLAUBENS UND DES HUMANISMUS**

Vom Haus auf der Sandinsel aber blickte der Besucher während der täglichen Arbeit herüber auf die Dominsel und damit den ältesten Teil der Stadt. Natürlich wurde auch sie im Krieg massiv getroffen. Nun aber luden die Kirchen, Bischofssitze und Gärten dazu ein, in der Mittagspause über die kleine eiserne Dombrücke ein paar Schritte zu tun und sich wiederzufinden auf einem Eiland, da die Zeit still zu stehen schien. Die verwinkelte Gasse auf den Dom zu, das herrliche reich geschmückte spätmittelalterliche Eingangportal im Blick, das mächtige Nationalmuseum von der anderen Oderseite herübergrüßend, wohnt man sich noch immer an den historischen Wurzeln der Stadt.

Hier schlug das Herz des alten Glaubens. Und als die Reformation sich ankündigte, waren es weise Bischöfe, die im Bunde mit umsichtigen Reformatoren den Übergang in eine neue Zeit bewerkstelligten. Nicht der Geist Luthers, sondern der des friedentiftenden und den Ausgleich suchenden Melanchthon lebte in den Mauern der Stadt. Und ein kluges Stadtr Regiment im Rathaus inmitten des grandiosen Rings – der andere Pol der Stadt bis heute – zeigte sich des Erbes würdig.

Breslau blieb inmitten der Gegenreformation und des wiedererstarkten Katholizismus ein Hort des evangelischen Glaubens. Die Kirchen mit St. Elisabeth und St. Maria Magdalena an der Spitze zehrten davon ebenso wie die in ihrem Schatten liegenden berühmten Gymnasien, mit denen Breslau – wie sonst womöglich nur das evangelische Nürnberg – einzig dastand im alten Deutschland. Das Herz des Humanismus, um das Bild noch einmal anders zu wenden, schlug hier und im benachbarten

Prag so lebendig wie sonst nur im Westen des alten deutschen Sprachraums in der Pfalz und am Oberrhein mit Heidelberg, Straßburg und Basel sowie – zeitversetzt ein wenig früher – in den oberdeutschen Reichsstädten mit Nürnberg, Augsburg und Ulm im Zentrum.

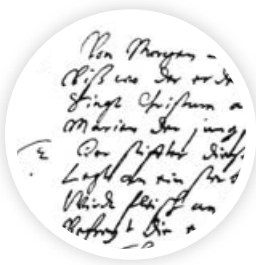
Und als die neue Zeit dann kam, die in die Moderne führte, da erfuhr auch Breslau eine zweite kulturelle Blüte. Jahrhunderte hatte die Stadt ohne eine Universität gelebt. Im 18. Jahrhundert erhielt sie die wenig geliebte katholische Leopoldina an den Ufern der Oder in einem splendiden spätbarocken Bau. Aber erst als im Gefolge der napoleonischen Kriege die Universität Frankfurt an der Oder aufgegeben und nach Breslau verlegt wurde, gewann die junge Alma Mater alsbald Ruhm. Hier lehrten zeitweilig die späteren Nobelpreisträger vom Schläge eines Theodor Mommsen und wie sie alle hießen.

**LEBENDIGER GEIST EINER UNTERGANGENEN KULTUR**

Und wie ein Jahrhundert später in Hamburg und in Frankfurt, so war schon in Breslau eine erhebliche Anzahl jüdischer Gelehrter auf dem Katheder. Heute erinnert uns ein Emigrant wie der Historiker Fritz Stern daran. Das alles wurde mit dem Einbruch des Nationalsozialismus dem Untergang preisgegeben. Der unendlich reiche kulturelle Einschlag jüdischer Geistigkeit Mitteleuropas existiert nicht mehr. Begegnen wir aber auf Vorträgen oder in Zeitung und Fernsehen etwa Fritz Stern, so wie ein wenig früher etwa einem Norbert Elias, dann ist immer auch das alte Breslau gegenwärtig.

Ein deutsch-polnisches, ein mitteleuropäisches, ein europäisches Erbe hat Breslau zu wahren, zu pflegen und fortzuentwickeln. In den Schulen und Universitäten, den Kunst- und Musikhochschulen, den Konzert-, Opern- und Schauspielhäusern, in den Museen, den Akademien und wo immer sonst sind überall Personen tätig, die um diese Verpflichtung wissen.

Wer je, ohne ein Wort polnisch zu verstehen, im kleinen Teatr Współczesny an der Oder gesessen hat und – gefesselt von der Mimik – dem polnischen Genius begegnete, der einer der Inspiration wie der Kunst der Verwandlung ist, der weiß sich bei einem jeden Besuch als ein Besenker. Inmitten einer alten deutschen Stadt, erfüllt nunmehr von polnischen Menschen, wird eine Symbiose erfahrbar, die ein Versprechen für Europa birgt. ♦



**Schlesische Dichterschule**  
Handschrift von Martin Opitz (1597-1639). Er begründete die schlesische Dichterschule, hasste Fremdwörter in deutschen Texten und war einer der wichtigsten Theoretiker des Barocks.

» **Das Herz des Humanismus** schlug hier und im benachbarten Prag so lebendig wie sonst nur im Westen des alten deutschen Sprachraums «

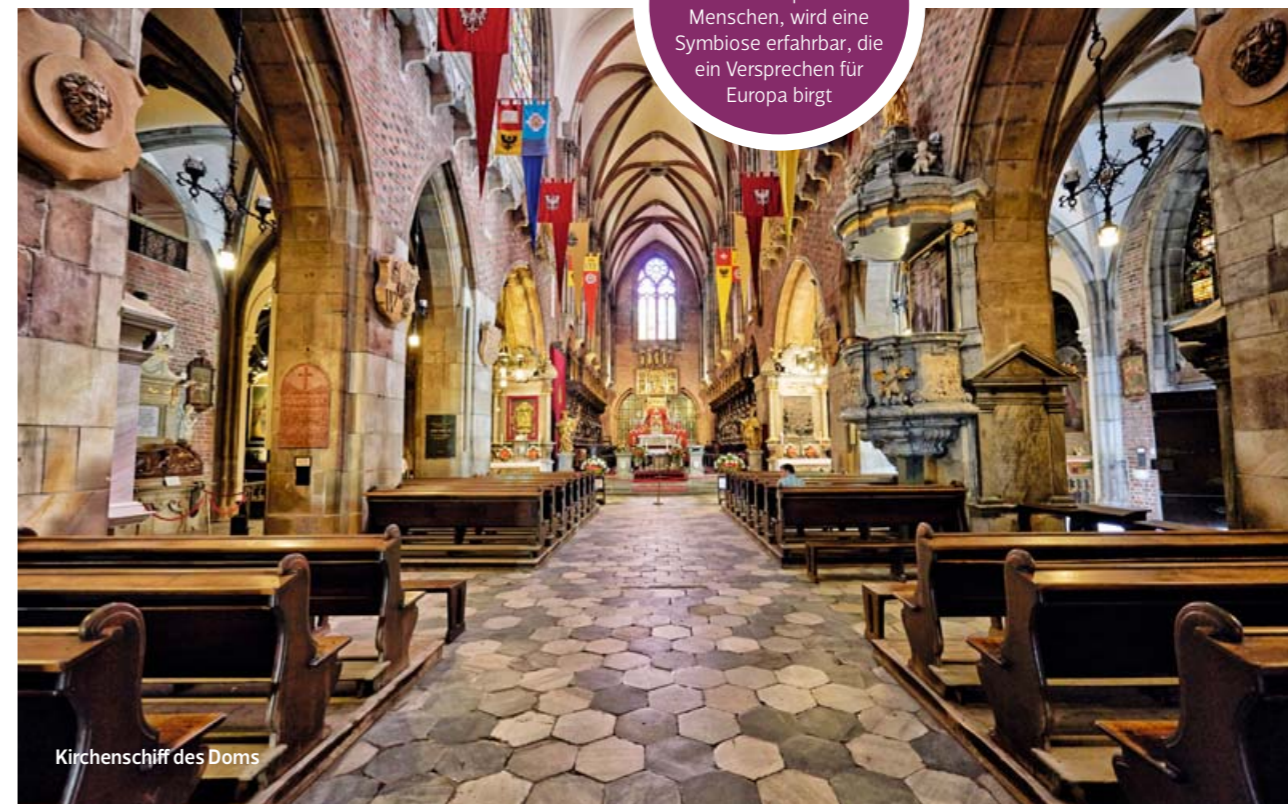


Universitätsbibliothek



Wahrzeichen der Stadt – der Dom

**AUSBLICK**  
Inmitten einer alten deutschen Stadt, erfüllt nunmehr von polnischen Menschen, wird eine Symbiose erfahrbar, die ein Versprechen für Europa birgt



Kirchenschiff des Doms

BILD: MAURITIUS IMAGES / IMAGEBROKER / H.-D. FALKENSTEIN BOHLAU VERLAG, DPA, TOMASZ PRZYMOWSKI, ANNA MAZUR, GETTY IMAGES / JÜRGEN RITTERBACH